



Sachstand

Volkswirtschaftliche Folgen eingeschränkter Kitaöffnungszeiten unter anderem vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie

Volkswirtschaftliche Folgen eingeschränkter Kitaöffnungszeiten unter anderem vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie

Aktenzeichen: WD 5 - 3000 - 047/23
Abschluss der Arbeit: 20.06.2023
Fachbereich: WD 5: Wirtschaft und Verkehr, Ernährung und Landwirtschaft

Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages unterstützen die Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ihrer mandatsbezogenen Tätigkeit. Ihre Arbeiten geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste geben nur den zum Zeitpunkt der Erstellung des Textes aktuellen Stand wieder und stellen eine individuelle Auftragsarbeit für einen Abgeordneten des Bundestages dar. Die Arbeiten können der Geheimschutzordnung des Bundestages unterliegende, geschützte oder andere nicht zur Veröffentlichung geeignete Informationen enthalten. Eine beabsichtigte Weitergabe oder Veröffentlichung ist vorab dem jeweiligen Fachbereich anzuzeigen und nur mit Angabe der Quelle zulässig. Der Fachbereich berät über die dabei zu berücksichtigenden Fragen.

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----------|--------------------------------------------------------------------------------|----------|
| 1. | Fragestellung | 4 |
| 2. | Volkswirtschaftliche Bedeutung frühkindlicher Bildung | 4 |
| 3. | Publikationen zu Schließungen und zum Arbeitsmarkt während der Pandemie | 9 |

1. Fragestellung

Ausgangspunkt der folgenden Arbeit sind die möglichen volkswirtschaftlichen Folgen von (Teil)Schließungen, verkürzten und unregelmäßigen Öffnungszeiten von Kindertagesstätten (Kitas) sowie schlechterer Betreuungsqualität und eingeschränkter frühkindlicher Bildung und Förderung, wie sie sich insbesondere während der Corona-Pandemie, aber auch durch Fachkräftemangel, hohe Krankenstände etc. ergeben haben.¹

Dem Statistischen Bundesamt (Destatis) liegen keine konkreten Statistiken zu volkswirtschaftlichen Wirkungen von Kitaschließungen vor. Insgesamt ist festzustellen, dass die Bezifferung eines konkreten Zusammenhangs zwischen (Teil-)Schließungen und volkswirtschaftlichen Effekten nicht möglich ist. Hier spielen zahlreiche Variablen eine Rolle. So kann hier z.B. dem theoretisch denkbaren Zusammenhang zwischen psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen durch die Schließungen einerseits² und deren Auswirkungen auf Erwerbsbiografien und die Volkswirtschaft andererseits nicht nachgegangen werden, da hierzu keine Quellen gefunden wurden. Die von der pandemischen Kitaschließung betroffenen Kinder sind jetzt allenfalls im Grundschulalter und die Frage möglicher Kompensation von Effekten der Schließungen in der Erwerbsbiografie noch offen.

Im Folgenden werden zunächst allgemeine Untersuchungen zur Bedeutung frühkindlicher Bildung für die Volkswirtschaft vorgestellt. Anschließend wird auf aus offenen Quellen auffindbare Darstellungen zu Auswirkungen der Schließungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie eingegangen.

2. Volkswirtschaftliche Bedeutung frühkindlicher Bildung

Eine bereits im Jahre 2008 erschienene Bertelsmann-Studie hebt die volkswirtschaftlichen Nutzeffekte eines Krippenbesuchs anhand des weiteren Bildungsweges hervor:³

„Den größten Einfluss auf den besuchten Schultyp in der Sekundarstufe I übt die Bildung der Eltern aus. Dies zeigt auf, dass der Bildungsstand in Deutschland zu einem hohen Grad «vererbt» wird.

Ebenfalls einen starken Einfluss auf die Bildungswege der Kinder hat die frühkindliche Bildung. Für den Durchschnitt aller Kinder erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, ein Gymnasium zu besuchen, mit Krippenbesuch von 36 Prozent auf rund 50 Prozent. Die Verbesserung der Bildungschancen durch den Krippenbesuch fällt bei den benachteiligten Kin-

1 Eine Dokumentation des Fachbereichs WD 9 (WD 9-035/23) „Studien zu den gesundheitlichen Auswirkungen der Kitaschließungen im Zuge der Corona-Pandemie“ beleuchtet weitere Aspekte von Kitaschließungen.

2 S. z.B. [Psychische Gesundheit und Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen während der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse der COPSY-Studie \(aerzteblatt.de\)](#), [Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stärken - BPTK](#), 13.9.2021.

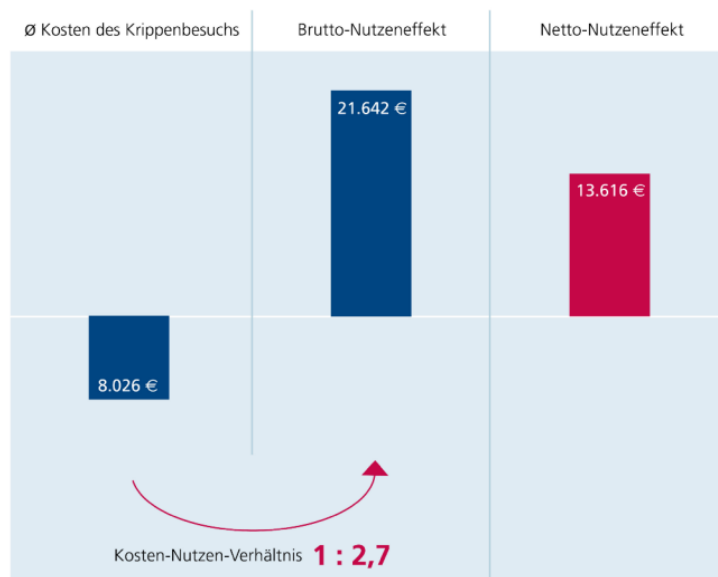
3 Bertelsmann-Stiftung, 2008, Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland. Eine ökonomische Bewertung langfristiger Bildungseffekte bei Krippenkindern, https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/GP_Volkswirtschaftlicher_Nutzen_von_fruehkindlicher_Bildung_in_Deutschland.pdf, S.1 ff..

dem höher aus als im Durchschnitt. Von den benachteiligten Kindern, die eine Krippe besucht haben, gehen rund zwei Drittel mehr aufs Gymnasium als bei den benachteiligten Kindern ohne Krippenbesuch. Bei den nicht benachteiligten Kindern, die eine Krippe besucht haben, besuchen fast zwei Fünftel mehr das Gymnasium als nicht benachteiligte «Nicht-Krippenkinder».“ [...]

„Ein Gymnasialabschluss erhöht die Wahrscheinlichkeit, ein höheres Lebenseinkommen zu erzielen. 21.642 Euro Brutto-Mehreinkommen pro betreutes Kind können auf die dank Krippenbesuch erhöhte Wahrscheinlichkeit eines Gymnasialabschlusses zurückgeführt werden (Wert des Lebenseinkommens inkl. Arbeitgeberbeiträge an Sozialversicherungen). Als Grundlage für die Berechnung dient die Differenz zwischen den erwarteten Lebenseinkommen von Personen mit und ohne Abitur oder Fachhochschulreife in den Jahren 1995 bis 2005. Dabei wird berücksichtigt, dass 15 Prozent der ursprünglich in das Gymnasium eingestuften Schüler/innen die Schule nicht mit dem Abitur abschließt. Damit löst der Krippenbesuch eines Kindes volkswirtschaftliche Nutzeneffekte aus, die rund dreimal so hoch sind wie die Kosten für den Krippenbesuch von 8.026 Euro (für eine durchschnittliche Dauer von 1,36 Jahren). Der Nettonutzen als Differenz zwischen Kosten und (Brutto-)Nutzen beträgt 13.616 Euro je betreutes Kind. Dies entspricht einer langjährigen Verzinsung der Investitionen in Form von Krippenkosten zu jährlich 7,3 Prozent. Weitere Nutzeneffekte, die das Verhältnis der Nutzen zu den Kosten bzw. die volkswirtschaftliche Rendite zusätzlich erhöhen, sind durch die bestehende Forschungsliteratur belegt. Hierzu zählen beispielsweise die zusätzlichen Einkommen, die bei den Eltern entstehen.“

Volkswirtschaftliche Nutzeneffekte des Krippenbesuchs:

Kosten-Nutzen-Verhältnis gemessen am zusätzlichen Lebenseinkommen eines Kindes in Relation zu den entstandenen Krippenkosten



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Tageseinrichtungen für Kinder Wiesbaden, verschiedene Jahrgänge; Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, SOEP 1990–2006, Berechnungen BASS

https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/GP_Volkswirtschaftlicher_Nutzen_von_fruehkindlicher_Bildung_in_Deutschland.pdf, S. 6.

Christina Anger / Axel Plünnecke kommen in einem 2008 vom Institut der Deutschen Wirtschaft Köln herausgegebenen Beitrag zu folgendem Fazit:⁴

„Eine optimale frühkindliche Förderung ist in der Lage, sowohl die Effizienz als auch die Gerechtigkeit innerhalb der Volkswirtschaft zu erhöhen. So zeigen verschiedene Untersuchungen, dass die Humankapitalausstattung verbessert, die Abgabenbelastung gesenkt, die Erwerbstätigkeit gesteigert und die Arbeitslosigkeit reduziert werden können. Eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf führt zu einer Erhöhung der Erwerbstätigkeit und dadurch zu einer erheblichen Reduzierung des Risikos von Kinderarmut. Die institutionelle Lerninfrastruktur fördert insbesondere die Lernpotenziale von Kindern aus bildungsfernen Schichten, sodass die in Deutschland häufig vererbte Bildungsarmut reduziert werden kann. Ferner zeigt die Literatur zum Lohnabstand von Frauen, dass insbesondere die Dauer der Erwerbsunterbrechung nach der Geburt eines Kindes eine wichtige Rolle spielt.“ [...]

„Durch Reformen kann die frühkindliche Förderung in Deutschland optimiert werden. Hierdurch entstehen erhebliche Potenziale für Verbesserungen:

- Die jährliche Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts kann mittel- bis langfristig um etwa 0,1 Prozentpunkte gesteigert werden. Bezogen auf die staatlichen Ausgaben für die Reformen und die mit dem Wachstum verbundenen Mehreinnahmen ergibt sich eine fiskalische reale Rendite von etwa 8 Prozent. Die Reformen führen also zu mehr Wachstum und rechnen sich für den Staat.
- Das Ausmaß sowohl an Kinder- als auch an Bildungsarmut kann allein durch die bessere frühkindliche Förderung um jeweils etwa 4 Prozentpunkte gesenkt werden. Das Ausmaß der Risikoschüler bei PISA sinkt von 20 auf etwa 16 Prozent; das Ausmaß an Kinderarmut reduziert sich von knapp 13 auf unter 9 Prozent.
- Der Lohnabstand von Frauen gegenüber Männern dürfte deutlich sinken. Dabei profitieren vor allem jene Frauen stark, die aufgrund des besseren Betreuungsangebots ihre Erwerbsunterbrechung von derzeit circa drei Jahren auf maximal ein Jahr reduzieren können. Inklusiv der höheren Wahrscheinlichkeit, dadurch später einer Vollzeitberufstätigkeit nachgehen zu können, sinkt deren Lohnabstand um etwa 7 Prozentpunkte. Da viele Frauen auch weiterhin aufgrund bestimmter Präferenzen eine längere Erwerbsunterbrechung wählen dürften und Frauen ohne Kinder von den besseren Betreuungsbedingungen nicht profitieren, sinkt der Lohnabstand bezogen auf alle Frauen um etwa 2 Prozentpunkte gegenüber dem Stundenlohn der Männer.“

4 Christina Anger / Axel Plünnecke, 2008, Frühkindliche Förderung, Ein Beitrag zu mehr Wachstum und Gerechtigkeit, Beiträge zur Ordnungspolitik aus dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln; https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/TW-Analysen/PDF/Positionen/Positionen_35.pdf, S.37 f.

Ein in der Zeit online 2012 veröffentlichter Beitrag verweist auf zwei Studien, die zu folgenden Ergebnissen gelangen:⁵

„Wie sehr sich die frühkindliche Bildung lohnt, stellten die Berater von McKinsey bereits vor einigen Jahren in einer internationalen Metastudie fest: Jeder Euro, der in die frühen Jahre investiert wird, würde laut McKinsey für den Einzelnen und für die Gesellschaft mit zwölf Prozent verzinst. Ein akademisches Studium hingegen bringt nur acht Prozent. Dem Institut der Deutschen Wirtschaft kamen die McKinsey-Zahlen etwas hoch vor. Man rechnete nach und kam für die frühen Jahre sogar auf eine Rendite von 13 Prozent.“

Katharina Spieß bemerkt in einem 2013 erschienenen DIW-Wochenbericht:⁶

„Die bildungsökonomische Literatur befasst sich seit vielen Jahren mit den Renditen von Bildungsinvestitionen, insbesondere auf individueller Ebene. In einigen sehr fundierten internationalen Kosten-Nutzen-Analysen wurde versucht, die hohe Rendite frühkindlicher Bildungsinvestitionen zu beziffern. In Abhängigkeit der bewerteten Programme, bei denen es sich mehrheitlich um außerfamiliäre Bildungs- und Betreuungsprogramme mit einer sehr hohen Qualität handelt und die darüber hinaus häufig die Eltern stark miteinbeziehen, kann ein Kosten-Nutzen-Verhältnis von 1:2 bis 1:16 erzielt werden. Allerdings können nicht nur außerfamiliäre Bildungs- und Betreuungsangebote bei hoher Qualität grundsätzlich hohe Renditen erzielen: Auch die Familie selbst ist für frühe Bildungsprozesse sehr bedeutend. Dies belegen unterschiedliche empirische Analysen, die zum Beispiel die Bedeutung der familiären Anregungen für die kindliche Entwicklung, aber auch vieler sozioökonomischer Merkmale verdeutlichen. Letztlich können Entwicklungsunterschiede bei Kindern im Durchschnitt zu einem größeren Teil durch das familiäre Umfeld als durch formale Bildungsangebote erklärt werden. Dass die Rendite von Bildungsinvestitionen in frühkindliche Förderangebote besonders hoch ist, liegt an der sogenannten Selbstproduktivität von Fähigkeiten: In frühem Alter erlangte Fähigkeiten sind die Basis, um in höherem Alter weitere Fähigkeiten leichter erlernen zu können. Die sogenannte Komplementarität von Fähigkeiten erfordert jedoch weitere Bildungsinvestitionen im Lebensverlauf – bleiben diese aus, wird das Renditepotential nicht ausgeschöpft. Aufgrund solcher bildungsökonomischer Erkenntnisse sollten sowohl die öffentliche Hand als auch Familien sehr früh in die Fähigkeiten von Kindern investieren – es dabei allerdings nicht belassen.“

In einem aktuelleren Beitrag des Jahres 2021 veranschaulicht Katharina Spieß Nutzenströme einer Kita-Nutzung nach Nutzenverursachern und zeitlicher Inzidenz in einer Übersicht:⁷

5 <https://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2010-01/oecd-bildungsausgaben>.

6 Katharina Spieß, Investitionen in Bildung: Frühkindlicher Bereich hat großes Potential, DIW Wochenbericht Nr. 26.2013, https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.423536.de/13-26-8.pdf, S. 43 f..

7 Prof. Dr. C. Katharina Spieß, Warum wir Kitas brauchen – eine volkswirtschaftliche Perspektive, in Durchblick 2021, https://www.evkitabayern.de/fileadmin/user_upload/durchblick/2021/Durchblick_2021_11_Warum_wir_Kitas_brauchen_K.Spiess.pdf, S. 23.

Tabelle 1: Beispielhafte Nutzenströme einer Kita-Nutzung nach Nutzenverursacher und zeitlicher Inzidenz

| Nutzenverursacher | Kurz- bis mittelfristiger Nutzen | | Langfristiger Nutzen | |
|-------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | Nutzen für Individuen | Nutzen für Staat | Nutzen für Individuen | Nutzen für Staat |
| Kinder | Kognitive Fähigkeiten ↑ Nicht kognitive Fähigkeiten (sozio-emotionale) ↑ Schulerfolg ↑ (Klassenwiederholungen u. spez. Förderprogramme ↓) Schulabschlüsse ↑ Kriminalität ↓ Gesundheit (z. B. Rauchen) ↑ (Schwangerschaften im Jugendalter ↓) | Bildungsausgaben ↓ Jugendhilfeausgaben ↓ | Berufsabschlüsse ↑ Humanvermögen ↑ Arbeitsmarkterfolg ↑ Erwerbseinkommen ↑ Fürsorgeabhängigkeit ↓ Kriminalität ↓ | Fürsorgeausgaben ↓ Ausgaben für Arbeitsmarktpolitik ↓ Steueraufkommen ↑ Ausgaben für Kriminalitätsbekämpfung ↓ |
| Eltern | Frei verfügbare Zeit ↑ Produktivität ↑ Erwerbstätigkeit ↑ Humanvermögen ↑ Erwerbseinkommen ↑ Fürsorgeabhängigkeit ↓ | Steueraufkommen ↑ SV-Beiträge ↑ Fürsorgeausgaben ↓ Ausgaben für Arbeitsmarktpolitik ↓ Produktivität ↑ | Humanvermögen ↑ Erwerbseinkommen (indirekter Effekt) ↑ Fürsorgeabhängigkeit ↓ | Steueraufkommen ↑ SV-Beiträge ↑ Fürsorgeausgaben ↓ Ausgaben für Arbeitsmarktpolitik ↓ Produktivität ↑ |

Anmerkung: SV = Einnahmen aus Sozialversicherungsbeiträgen. ↑ symbolisiert, dass durch ein gutes Programm eine Steigerung zu erwarten ist. ↓ symbolisiert, dass durch ein gutes Programm eine Abnahme/Reduktion zu erwarten ist.

Quelle: In Anlehnung an Spieß (2013), Effizienzanalysen frühkindlicher Bildungs- und Betreuungsprogramme – das Beispiel von Kosten-Nutzen-Analysen, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 2013 (16: 333–354).

Katharina Werner stellt in einem Artikel der Zeitschrift 'Aus Politik und Zeitgeschichte' im Dezember 2020 fest:⁸

„Ein wichtiges Ergebnis der bildungsökonomischen Forschung ist, dass Bildung im frühkindlichen Bereich besonders erfolgreich sein kann. Organisatorisch und gesellschaftspolitisch werden Kindertagesstätten und Kindergärten zwar oft unabhängig von der Schulpolitik diskutiert, aus ökonomischer Sicht sind diese Bereiche allerdings eng verwandt. Obwohl der Anteil der privaten Einrichtungen unter den frühkindlichen Betreuungseinrichtungen nicht vernachlässigbar ist, sind diese ebenso wie Schulen stark staatlich subventioniert. Zudem liegt der Anteil der Kinder, die einen Kindergarten besuchen, trotz fehlender Kindergartenpflicht bei über 90 Prozent und damit sehr hoch. Trotz aller bestehenden Engpässe im Ausbau ist der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz, der inzwischen in Deutschland gilt, eine Anerkennung dieser Entwicklung.

Inhaltlich unterscheiden sich frühkindliche Einrichtungen hingegen deutlich von schulischen, die im Regelfall einen deutlich stärkeren Fokus auf strukturierte Wissensvermittlung legen. Dennoch ist auch der Erwerb von Fähigkeiten, der in Kindergärten und Kindertagesstätten gefördert wird, im ökonomischen Sinne als Bildung zu verstehen: Das Erlernen neuer Fähigkeiten ist ein dynamischer Prozess, bei dem bereits erlerntes Wissen die notwendige Grundlage für den Erwerb von neuen Fähigkeiten ist und das Erlernen dieser erleichtert. Demzufolge sind Investitionen in frühkindliche Bildung besonders

8 <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/schule-2020/322681/was-kostet-es-nicht-in-bildung-zu-investieren/>.

wichtig, da sie nicht nur frühkindliche Fähigkeiten verbessern können, sondern in direkter Folge auch alles zukünftige Lernen ermöglichen. So kann zum Beispiel Sprachförderung, wie sie in frühkindlichen Einrichtungen möglich ist, Kindern, die im familiären Umfeld wenig Deutsch sprechen oder Sprachdefizite haben, helfen, diese aufzuholen, was ihnen es ihnen nach der Einschulung einfacher macht, im Unterricht zu folgen und weiterführende Inhalte zu erlernen.

Wissenschaftliche Studien weisen nach, dass die Investitionskosten für Programme, die das frühkindliche Lernen von Kindern fördern, durch die verbesserten Chancen der Kinder später im Leben ausgeglichen werden, es sich also aus gesellschaftlicher Sicht lohnt, diese zu finanzieren. Dies zeigt etwa die Evaluation eines Projekts, das in den 1960er Jahren einigen armen Familien mit kleinen Kindern im US-Bundesstaat Michigan den Zugang zu intensiverer Betreuung durch pädagogisches Fachpersonal ermöglichte. Da die Teilnehmer für das Projekt zufällig ausgewählt worden waren, lassen sich die Ergebnisse derer, für die eine Teilnahme möglich war, mit denjenigen, die nicht teilnehmen durften, vergleichen. Die Autoren der Studie kommen zu dem Schluss, dass die Ertragsrate des Projekts bei 7 bis 10 Prozent lag, das heißt, dass die sozialen Gewinne die Kosten deutlich überstiegen (vgl. James J. Heckman et al.) Neuere Forschung zeigt, dass diese positiven Effekte hauptsächlich für Kinder gelten, die in einem benachteiligten sozioökonomischen Umfeld aufwachsen (vgl. Sneha Elango et al.).“

Auf Kitas und Fachkräfte bezogen schlussfolgert der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB):⁹

„Ein zentraler Faktor in der Fachkräftedebatte und bei der Entgeltfrage sind Kinderbetreuungsangebote, und zwar in mehrfacher Hinsicht: Zum einen sind Kitas wichtige Bildungseinrichtungen und Orte des sozialen Miteinanders, der Teilhabe. Wir müssen alles daran setzen, Kindern über diese zentralen Einrichtungen der Daseinsvorsorge die besten Startchancen zu ermöglichen – unabhängig von Kassenlage, Region und Elternhaus – auch, weil sie Fachkräfte von morgen sind.“

3. Publikationen zu Schließungen und zum Arbeitsmarkt während der Pandemie

Zunächst werden im Folgenden Arbeitsmarktdaten während der Pandemie dargestellt, die allerdings nicht zwischen den Branchen und Dienstleistungssektoren unterscheiden und damit beispielsweise nicht den Verdienstaufschlag von Kita-Erzieherinnen und -Erziehern oder den Verdienstaufschlag von Eltern durch die Schließungen beziffern.

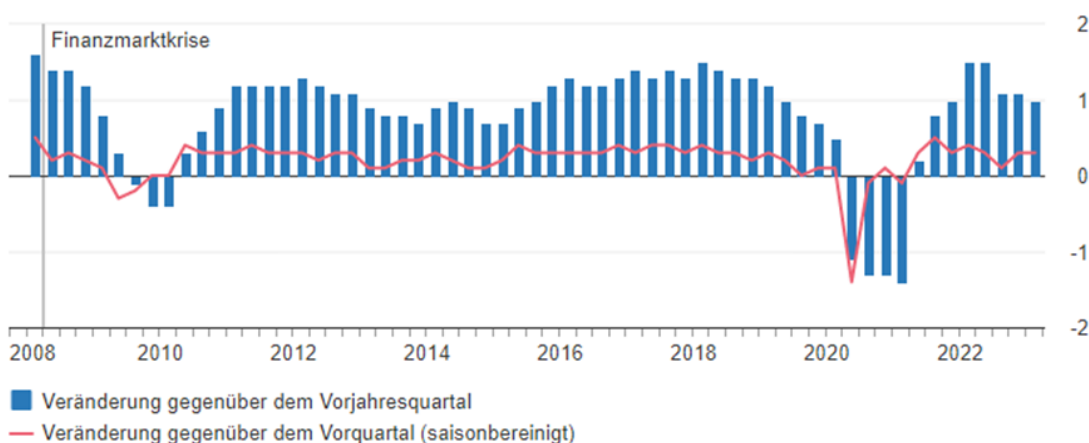
Das Statistische Bundesamt (Destatis) bemerkt in seinen Statistiken zur Corona-Pandemie:

„Die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie in Deutschland wirken sich sowohl auf das Angebot von Dienstleistungen als auch die Produktion von Waren aus. Für Erwerbstätige bedeutet das oftmals Kurzarbeit, das heißt bei reduziertem Einkommen für eine noch unbestimmte Zeit weniger Stunden oder gar nicht zu arbeiten. Mit dem er-

9 DGB, Fachkräfte brauchen gute Kitas und umgekehrt, klartext Nr. 09/2023, <https://www.dgb.de/uber-uns/dgb-heute/wirtschafts-finanz-steuerpolitik/++co++6e3c8f9e-bf19-11ed-a86f-001a4a160123>.

leichterten Zugang zum Kurzarbeitergeld und weiteren Instrumenten versucht die Bundesregierung, die Folgen der Coronakrise für den Arbeitsmarkt zu entschärfen.“¹⁰

Erwerbstätige im Inland in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2023

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) verweist hinsichtlich Schul- und Kitaschließungen, Krankheit und Quarantäne auf die folgenden coronabedingten Arbeitsausfälle der Erwerbstätigen ab Oktober 2020 bis Februar 2021:¹¹

- Schließung von Kindertagesstätten und Schulen: 37,4 Millionen ausgefallene Arbeitstage
- Krankheitsbedingte Abwesenheit vom Arbeitsplatz: 8,7 Millionen ausgefallene Arbeitstage
- Quarantänebedingte Abwesenheit vom Arbeitsplatz: 17,7 Millionen ausgefallene Arbeitstage

Insgesamt: 63,8 Millionen ausgefallene Arbeitstage

Das IAB bemerkt zur Berechnung ergänzend:

¹⁰ <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Corona/Wirtschaft/kontextinformationen-wirtschaft.html#408900>.

¹¹ <https://www.iab-forum.de/schul-und-kitaschliessungen-krankheit-quarantaene-die-coronabedingten-arbeitsausfaelle-der-erwerbstaetigen-steigen-auf-592-millionen-arbeitstage/>.

„Die hier beschriebenen Arbeitsausfälle summieren sich von Oktober 2020 bis Mitte Februar 2021 auf rund 63,8 Millionen Arbeitstage. Allerdings sind in dieser Zahl noch Überlappungen zwischen den verschiedenen Ausfallmöglichkeiten enthalten sowie mit Ausfällen, die bereits bei der Kurzarbeit oder dem allgemeinen Krankenstand berücksichtigt sind. Rechnet man diese heraus, so verbleiben 59,2 Millionen ausgefallene Arbeitstage. Dies entspricht einem geschätzten Ausfallvolumen von 276 Millionen Stunden oder 6,2 Stunden je Erwerbstätigem. Bezogen auf ein gesamtwirtschaftliches Arbeitsvolumen, das dem von viereinhalb Monaten vor der Corona-Krise entspricht, würde dies einem Rückgang von 1,2 Prozent gleichkommen, der durch die Einschränkungen in der zweiten Infektionswelle direkt bei den Beschäftigten entsteht. Hinzu kommt der immense Rückgang, der aufgrund von Nachfrageeinbrüchen und Betriebsschließungen zu erwarten ist.

Der Rückgang des Arbeitsvolumens kann über verschiedene Wege erfolgen, etwa über einen erhöhten Krankenstand, Freistellungs- und Urlaubsregelungen oder den Abbau von Arbeitszeit- und Überstundenkonten. Die Aufteilung auf diese Möglichkeiten dürfte sich im Lauf der Pandemie geändert haben.“[...]

"Vor dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie lagen die Erwerbstätigkeit und das Arbeitsvolumen in Deutschland auf einem Rekordhoch. Der Einbruch des Arbeitsvolumens, der 2020 aufgrund der Corona-Krise zu verzeichnen ist, übersteigt alles bisher Gemessene deutlich. Zwar schmälern die reduzierten Arbeitszeiten auch die Wirtschaftsleistung. Sie tragen aber zugleich dazu bei, dass die Arbeitslosenzahlen dennoch nur moderat steigen.

Allein aufgrund der hier beschriebenen Arbeitsausfälle durch erhöhten Krankenstand, Quarantänemaßnahmen und Schließungen von Kitas oder Schulen wird die Arbeitszeit von Oktober 2020 bis Mitte Februar 2021 um schätzungsweise 276 Millionen Stunden beziehungsweise 6,2 Stunden je Erwerbstätigem abnehmen. Die Arbeitszeitausfälle durch Kurzarbeit oder Kündigungen sind dabei nicht inbegriffen.

Da der Zeitraum des zweiten Lockdowns deutlich länger ausfällt, übersteigt das Ausfallvolumen der hier betrachteten Arbeitsausfälle diejenigen des ersten Lockdowns im März und April 2020. Diese lagen im Frühjahr bei geschätzten 235 Millionen Stunden (siehe hierzu auch einen im Mai 2020 im IAB-Forum erschienenen Beitrag von Susanne Wanger und Enzo Weber). Dieser Rückgang entspricht rechnerisch – basierend auf den Ergebnissen der IAB-Arbeitszeitrechnung – etwa einem Sechstel der gesamten, also die Kurzarbeit einschließenden, Arbeitsausfälle im zweiten Quartal 2020.

Vergleicht man die monatlich ausgefallenen Arbeitstage zweier exemplarischer Monate, dann gingen im April 2020 mit 0,8 Tagen je Erwerbstätigen allerdings mehr Arbeitsstunden verloren als im Januar dieses Jahres mit im Schnitt 0,5 Tagen je Erwerbstätigen.“

In einer von der Bertelmann Stiftung 2020 veröffentlichten Stellungnahme des Fachkräfteforums „FachkräfteZoom der Kita-Fachkräfte“ wird die Situation wie folgt kommentiert:

„Die strukturellen Rahmenbedingungen in den Kitas sind bereits im ‚Normalbetrieb‘ oftmals unzureichend. Zu knappe Personalbemessung, unbesetzte Stellen, zu geringe Leitungskapazitäten sowie mangelhafte räumliche Gegebenheiten erschweren zusätzlich die Durchführung der Betreuung in der aktuellen Krise. Eine Sicherstellung von kleinen

Gruppen oder eine ausreichende räumliche Trennung lassen sich nicht für alle Kinder gleichermaßen gewährleisten.“¹²

Eine vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) in Auftrag gegebene Corona-Kita-Studie führte anhand von bundesweiten Erhebungen von Eckdaten (KW 36/2020 bis KW 22/2022) aus dem Kita-Register, in dem sich ca. 20% aller Kitas und 5% aller Kindertagespflegestellen registrierten, zu folgendem Ergebnis:¹³

„Die Daten des Kita-Registers zeigen die deutlich eingeschränkten Teilhabemöglichkeiten für Kinder während der Pandemie. Insbesondere die drei Kita-Schließungsphasen haben zu mehrmonatigen Ausfällen für viele Kinder geführt. Der niedrigste Wert mit nur 45% der betreuten Kinder (im Vergleich zur Kinderanzahl vor Beginn der Corona-Pandemie) wurde im Januar 2021 gemessen.“

Malte Ried vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) bemerkt in einem 2020 erschienenen Kommentar:¹⁴

„Die volkswirtschaftlichen Kosten des Kita- und Schulausfalls sind enorm. Kurzfristig dämpft er die Konjunktur erheblich, da Eltern vom Arbeiten in ihren zumeist produktiveren Beschäftigungsverhältnissen abgehalten werden. Die langfristigen Kosten dürften aber noch viel höher ausfallen. Bildung bestimmt das langfristige Wachstum essentiell. Zum einen erhöht sie das Humankapital und die Produktivität der Beschäftigten. Zweitens verbessert sie die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft. Drittens erleichtert sie die Verbreitung von Wissen, das zum Verständnis von neuen Informationen und deren Verarbeitung in neue Technologien erforderlich ist.

Es verwundert daher nicht, dass der mikroökonomischen Forschung zufolge ein Jahr zusätzliche Schulbildung mit etwa fünf bis zehn Prozent mehr individuellem Einkommen über die gesamte Erwerbsdauer einhergeht – je nach Studie, Stichprobe und Land. Die makroökonomische Forschung, die typischerweise den Zusammenhang zwischen Bildung und gesamtwirtschaftlichem Wachstum untersucht, schätzt, dass jedes zusätzliche Schul-

12 Portal der Kinder- und Jugendhilfe, 2020, Kindertagsbetreuung „FachkräfteZOOM“: Pädagoginnen und Pädagogen mischen sich ein, <https://jugendhilfeportal.de/artikel/fachkraeftezoom-paedagoginnen-und-paedagogen-mischen-sich-ein>, Stellungnahmen des Fachkräfte-Forum: Corona und KiTa: Stellungnahme der KiTa-Expert(inn)en, https://www.pfv.info/wp-content/uploads/2020/06/Stellungnahme_Corona_FachkraefteForum_final.pdf, S. 3.

13 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)/Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Informationen zur Corona-Kita-Studie, <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/203080/65a4536cafd23d9b13e82c89dc42ea71/corona-kita-studie-data.pdf>, S. 1-3.

14 Malte Ried, 2020, Was die Schulschließungen Deutschland langfristig kosten werden: Kommentar, DIW Wochenbericht 23 / 2020, S. 400, https://www.diw.de/de/diw_01.c.790867.de/publikationen/wochenberichte/2020_23_3/was-die-schulschliessungen-deutschland-langfristig-kosten-werden-kommentar.html.

jahr im Durchschnitt der Bevölkerung zwischen einem und über zehn Prozent zusätzliches jährliches Wachstum bringt.“
